

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 41 (1985)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Sprachlehre

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sprachlehre

### Tausendundeine Nacht/Nächte

Wenn das nicht Mehrzahl ist, 1001! Warum dann nicht *Nächte*? Französisch: les Mille et Une Nuits. Aber auch das stört: Une und dann die Mehrzahl *nuits*. Die Angelsachsen sagen auch: the Thousand and One Nights, oder sie umschiffen die Klippe, indem sie aufs Zählen verzichten: Arabian Nights. Eine Nacht mehr, und auch wir würden sagen: tausend- undzwei *Nächte*.

Wie ist es bei den Salutschüssen? 101 Salutschuß oder Salutschüsse? Es kommt wohl darauf an, wie man liest: hundertein Schüsse oder hundert und ein Schuß. Das Wörtchen *und* gibt dem Zahlwort ein zusätzliches Gewicht, so daß sich die Einzahl aufdrängt.

Wir kaufen etwas für hundertein Franken oder für hundert und *einen* Franken. Jemand wurde gewählt mit hundertein Stimmen oder mit hundert und *einer Stimme*.

*Tausendundeine Nacht*, das entspricht genau unserem Gedankenablauf: tausend (sehr viel) und eine (einzige, zusätzliche) Nacht. Es entspricht aber auch den Baugesetzen unserer Sprache, nämlich ihrem endungsreichen Deklinationssystem. Das zeigt sich, sobald etwa der Wemfall gefordert wird: die Märchen aus *tausendundeiner Nacht*; ... aus ... ein Nächten, ... aus ... einer Nächten, beides würde unseren Spracherfahrungen zu tiefst widersprechen.

Paul Stichel

## Wortverdoppelung

### Soso lala

Wenn der Vogel, der „kuckuck“ ruft, von uns „Kuckuck“ genannt wird, so ist das natürlich, weil der Vogel uns dieses Wort mit seinem Ruf in den Mund gelegt hat. Wenn aber in der Bantusprache eine Fliege „Tsetse“ genannt wird, hat diese Fliege dann etwa „tsetse“ gerufen? Gewiß, wenn man in Indien ein Schlaginstrument „Tamtam“ nennt, so hat das etwas mit dem Laut dieses Instruments zu tun, aber warum hat man den Tam-Laut verdoppelt? Mit Lautmalerei hat es bestimmt nichts zu tun, wenn die Algerier ihr Nationalgericht „Couscous“ nennen. Oder wenn die Indianer Perus dem großen See hoch oben in den Anden den Namen „Titicaca“ gaben. Oder wenn die Hamburger einander mit „Hummel Hummel“ begrüßen. Oder wenn man mit dem aus dem Polnischen stammenden „dalli dalli“ zur Schnelligkeit auffordert. Also geht die Verdoppelung eines Wortes in allen möglichen Sprachen doch wohl auf eine natürliche Veranlagung beim Sprechen zurück.

Zu den ersten Lauten, die den Wortschatz eines Kindes ausmachen, gehören solche Verdoppelungen, z. B. „Mama“ und „Papa“. Und einen Hund nennt das Kind „Wauwau“. Aber auch die Eltern verdoppeln oft ein Wort,